

Panik bzgl. Gletscherschwund ignoriert die Historie

geschrieben von Chris Frey | 21. Mai 2025

Cap Allon

Klimaalarmisten schlagen Alarm über den Gletscherrückgang in den Alpen seit Ende der 1800er Jahre – und ignorieren dabei bequemerweise, dass dieser Rückzug **vor** einem nennenswerten CO₂-Anstieg begann und auf Jahrhunderte massiver Gletschervorstöße folgte, die Gemeinden zugrunde richteten.



E. Richters 1891 erschienene [Publikation](#) mit dem Titel „A History of the

Fluctuations of Alpine Glaciers“ (Geschichte der Schwankungen der Alpengletscher) bietet auf 74 Seiten eine akribische Dokumentation des Gletscherwachstums zwischen 1590 und dem oft so genannten „Gletscheroptimum“ um 1850.

Diese Vorstöße waren nicht unauffällig: Gletscher bahnten sich ihren Weg in alpine Dörfer, begruben Ackerland und zerstörten Lebensgrundlagen. Damals waren Gletscher keine beliebten Symbole für die Gesundheit des Planeten – sie waren eine buchstäbliche Bedrohung für das Überleben.

Richter stellt einen „außerordentlich starken Rückzug“ fest, der in den 1870er Jahren begann – lange bevor die industriellen CO₂-Emissionen dafür verantwortlich gemacht werden konnten. Allein diese Tatsache widerlegt die vereinfachende „Kohlenstoff = Schmelze“-Darstellung, die heute verbreitet wird.

Vor der Kleinen Eiszeit trug Österreichs größter Gletscher – der Pasterze – einen Namen, der vom slowenischen pastirica abgeleitet ist und „Weideland“ bedeutet. Er war einst eisfrei und wurde beweidet – ein wichtiges Fleckchen Erde.

V. Gletscher- und Klimaschwankungen der letzten drei Jahrhunderte.

Wenn wir die Resultate unserer Untersuchung in eine Tabelle vereinigen, so werden wir folgendes Bild erhalten:

Beginn der Gletscher- vorstöße	Darnach angesetzte kühl-feuchte Periode	Zwischen- zeit von je zwei Perioden	Kalt waren nach Brückner	Charakter der Vor- stossperiode
1592	1590—1600	38	1591—1600	Intensiv und rasch
1630	1625—1630		1611—1635	Wenig Rückgang, neuer Vorstoss gering
1675	1670—1675	45	1646—1665	Intensiv u. in den gan- zen Alpen gleichzeitig
1712	1705—1715	38	1691—1715	Nicht besonders cha- rakterisirt
1735	1730—1745	20	1730—1750	Schwach, aber lang- dauernd
1767	1765—1770	32		
1814	1810—1817	47	1765—1775	Ziemlich intensiv
1835	1835—1855	21	1806—1820	Kurz und sehr intensiv
			1831 od. 36—55	Lang dauernd, nur zum Theil stark.

Die angebliche „Gletscherkrise“ ist eine Umkehrung einer weitaus gefährlicheren Kälteperiode, die Mitte des 18. Jahrhunderts, am Ende der Kleinen Eiszeit, ihren Höhepunkt erreichte – eine Zeit, die durch Missernten, Hungersnöte und Massensterben gekennzeichnet war. Aber jetzt

sollen wir über den Eisverlust jammern?

Die Mainstream- Programmatik verstößt einmal mehr gegen die Logik. Wir werden auch angewiesen, die natürlichen Zyklen zu ignorieren.

Aber was ist wichtiger? Die Verschwendung von Ressourcen bei dem Versuch, uralte Eisschichten wiederherzustellen (was ohnehin nicht in unserer Hand liegt), oder die volle Ausnutzung der derzeitigen Bedingungen, die es den Menschen zu gedeihen ermöglichen?

Link:

https://electroverse.substack.com/p/cold-sweeps-japan-after-historic?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

(Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE